

Bombige Kapitalanlagen

Prozess gegen einen 51-jährigen Österreicher in Traunstein. Dabei geht es um eine Reihe von Bedrohungen, versuchten räuberischen Erpressungen und zwei Bomben-Attacken.

Vom Bau-Boom in Dubai profitieren auch unseriöse Anlageberater. Ein Prozess am Traunsteiner Landgericht um eine Serie von Straftaten, darunter zwei Bombenanschläge, geht wohl auf eine Millionenbetrugs-Affäre zurück.

Wenn man Anlegern bombige Renditen verspricht, dann kann es passieren, dass man selbst eine Bombe unters Auto oder in den Garten gelegt bekommt. Diese Erfahrung mussten ein mutmaßlicher Investment-Betrüger und sein Geschäftspartner machen.

Grassau/Traunstein - Der 51-jährige Angeklagte Günther S. aus Linz, der zuletzt in Frankfurt wohnte, sitzt seit November 2013 in Traunstein in Untersuchungshaft. Ihm werden unter anderem die zwei Bombenanschläge in Grassau und Herrsching am Ammersee zur Last gelegt. Im ersten Prozesstag vor der Zweiten Strafkammer am Landgericht Traunstein unter Vorsitz von Richter Erich Fuchs räumte der Mann die Taten ein.

Die Attacken stehen im Zusammenhang mit einem riesigen Anlagebetrug durch die All Property Limited (APL) mit Postadresse in der Sheik Zayed Road in Dubai. Der Münchner Christian H. (51) hat das Investment-Unternehmen 2003 gegründet.

Weil sich dahinter aber wohl nur eine Briefkastenfirma und ein illegales Pyramidensystem verbarg, sitzt H. jetzt in Untersuchungshaft. Tausende Investoren in Deutschland, Österreich und Tschechien sollen um insgesamt 138 Millionen Euro gebracht worden sein. Die Ermittlungen laufen.

Zunächst mit der Aussicht auf kräftige 18 Prozent Rendite, dann sogar auf abenteuerliche 36 Prozent hatte das Vermittlerteam um H. seine Opfer dazu bewegt, viel Geld in Immobilienprojekte in Dubai oder Währungsspekulationen zu stecken. Doch ab Januar 2010 wurde nichts mehr ausbezahlt, Christian H. als Hauptverantwortlicher für den mutmaßlichen Anlagebetrug im Juli 2013 in München festgenommen.

Schon vorher entschlossen sich einige Betrugsopfer, die Luftnummer nicht einfach so hinzunehmen. So wurden sie selbst zu Tätern und versuchten, ihr Geld mit Hilfe einer Anschlag- und Psychoterrorkampagne zurückzuholen.

Zum ersten der im Traunsteiner Prozess angeklagten Delikte kam es im August 2012 in Grassau, als drei Unbekannte bei Dieter P. (Name geändert) klingelten. Der Grassauer, der am ersten Verhandlungstag als Zeuge aussagte, war ein Geschäftspartner von Christian H., dem Boss der "Schneeballfirma" am Persischen Golf.

Die ungebetenen Gäste machten Dieter P. in englischer Sprache klar, dass sie gekommen waren, um im Auftrag eines Investors 15 Millionen Euro einzutreiben. Sie drückten ihm einen Zettel mit der Kontonummer in die Hand und verschwanden wieder.

Eine Woche später, so das Ergebnis der Ermittlungen, stand bei dem Grassauer erneut ungebetener Besuch vor der Tür. Diesmal waren es zwei Geldeintreiber. Einer ritzte Dieter P. mit einem spitzen Gegenstand eine tiefe Schnittwunde quer über die Backe, der andere sprühte ihm Pfefferspray ins Gesicht.

Und die Einschüchterungen gingen weiter. Im Dezember klatschte ein Beutel mit Tierblut und Fleischabfällen gegen die Hauswand, Tage später erhielt Dieter P. mehrere SMS und eine E-Mail. Darin fragten die Täter, ob ihm das "Blutbad" gefallen habe und kündigten weitere Maßnahmen an.

Dazu kam es auch. Mitte Januar 2013 explodierte im Garten nahe der Hauswand eine Kugelbombe. Die Mauer wurde beschädigt. Der Anschlag soll auf das Konto des 51-jährigen Österreicherers Günther S. gehen.

Zu diesem Zeitpunkt wohnte Dieter P. schon nicht mehr in Grassau. Er war weggezogen, weil er Angst hatte. Aber diese Information war bis zu dem Bombenleger nicht durchgesickert.

Doch Betrugsoffer, Geldeintreiber und Einschüchterer hatten es nicht nur auf Dieter P. abgesehen. Gleichzeitig wurde auch der mittlerweile in U-Haft sitzende Chef der dubiosen Dubai-Firma, Christian H., mit Morddrohungen drangsaliert.

Bombe explodiert unter dem Peugeot des Bruders

Auch Verwandte wurden in die Sache hineingezogen. Im März 2013 kam es in Herrsching am Ammersee (Kreis Starnberg) zu einem weiteren Bombenanschlag. Der Sprengsatz - ein Gemisch aus Schwarzpulver, Perchlorat und Aluminium - explodierte mitten in der Nacht unter einem Auto. Der Peugeot gehörte dem Bruder von Christian H. - der Wagen hatte nach dem Anschlag nur noch Schrottwert. Verletzt wurde niemand.

Die Ermittler werfen Günther S. vor, auch diesen Sprengsatz gezündet zu haben. Zudem soll er zwei weiteren Männern, die im Prozess als Zeugen auftreten, Briefbombenattrappen geschickt haben.

Bei den Anschlägen und Droh-Aktionen dürfte es sich um "Auftragsarbeiten" handeln. Sie sollen von einem Mann - vermutlich ein Betrugsoffer - veranlasst worden sein, gegen den die Justizbehörden auch anderweitig ermitteln. Der Linzer Angeklagte gab in der Verhandlung zu, die Bomben gelegt zu haben - angeblich im Auftrag eines anderen Österreicherers, der in Dubai viel Geld in den Sand gesetzt hatte. Wie viele Mittäter es in der Geschichte gibt, ist wohl noch offen. Die Finanzmarktaufsicht hatte mögliche Investoren schon im Mai 2009 vor der All Property Limited gewarnt. APL-Mitarbeiter kontertten mit Verschwörungstheorien: Die neidischen Banken würden dem "kleinen Mann" die Gewinne nicht gönnen und stempelten die APL deshalb als "unseriös und suspekt" ab. Viele Kunden glaubten das. Der Prozess in Traunstein wird am kommenden Dienstag fortgesetzt. Dann fällt möglicherweise auch schon das Urteil.